

TAGBLATT

31. Oktober 2012, 01:35 Uhr

Denkmalpfleger können nicht immer jubeln



Die Fischerhäuser in Romanshorn wurden fachmännisch restauriert, ohne die Erscheinungsform des späten 17. Jahrhunderts wiederherzustellen. (Bild: Reto Martin)

Der neueste Band der Reihe Denkmalpflege im Thurgau schildert die Geschichte der Denkmal Stiftung und des Lagers für historisches Baumaterial. Er gibt zudem einen Überblick über die 2011 abgeschlossenen Sanierungen wertvoller Gebäude.

MARTIN KNOEPFEL

FRAUENFELD. Beim Umbau des Kreuzlinger «Löwen» sind barocke Türen, Parkettböden und Wandverkleidungen im Abfall gelandet. Von einer fachlich kompetenten Restaurierung könne man kaum sprechen, lautet das bittere Fazit der Mitarbeiter der Denkmalpflege. Und der neue Besitzer eines Fachwerkhauses in Tägerwilien überliess das Täfer eines Dachraums der Denkmal Stiftung Thurgau. Diese baute es aus und lagerte es ein. Das sei nur die zweitbeste Lösung, räumen die Denkmalpfleger ein, doch so entstünden weniger Schäden. Der Besitzer des Gebäudes war an der Ausstattung nicht interessiert, obwohl diese unter Schutz stand.

Die Mitarbeiter der Denkmalpflege plaudern im neuesten, 14. Band «Denkmalpflege im Thurgau» aus dem Nähkästchen, und was sie schreiben, stimmt nicht immer froh. Allerdings können sie auch von gelungenen

Restaurierungen berichten. Ausführlich sowie mit Fotos und Plänen gut illustriert behandelt der Band unter anderem die Sanierung der Romanshorner Fischerhäuser (TZ berichtete).

Doppelter Zufall

Für an Geschichte Interessierte spannend ist auch ein kurzer Artikel darüber, wie das Kloster Kreuzlingen im Februar 1684 wirklich aussah. (Bisher waren offenbar nur Idealdarstellungen bekannt.) Der Beitrag korrigiert den entsprechenden Artikel im Band über die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Die neuen Informationen sind zwei Zufällen zu danken. Zum einen bestellte der Rat der Stadt Konstanz ein Glasgemälde, das den 1684 zugefrorenen See und Rhein zeigt und das im Rosgartenmuseum erhalten ist. Zum anderen wurden die Thurgauer Denkmalpfleger auf das Gemälde aufmerksam, als sie ein Bild des gefrorenen Sees von 1695 erbaten. Irrtümlich erhielten sie das Foto des Glasgemäldes von 1684 und entdeckten bei genauem Hinschauen das Kloster.

Geschichte der Denkmal Stiftung

Informativ ist auch die Schilderung, wie die ausserordentliche Überprüfung der Einstufung von Gebäuden vor sich geht. Und bei solchen Besichtigungen zeigen sich manchmal verborgene Schätze, etwa in einem Bahnwärterhaus in Frauenfeld, dessen innere Struktur original erhalten ist.

Ferner resümiert der Band die Geschichte der 2004 gegründeten Stiftung Denkmal Thurgau und die Geschichte des Lagers für Historische Bauteile in Schönenberg. En passant erfährt man, dass 1959 der Trauben in Weinfeldern und 1976 das Schloss Roggwil beinahe abgebrochen worden wären. Private respektive der Heimatschutz initiierten die Rettung. Schliesslich enthält der Band eine Übersicht über die 2011 abgeschlossenen Restaurierungen. Sie reicht von A wie Aadorf (Sulzerhof) bis Z wie Zihlschlacht-Sitterdorf (evangelische Kirche Sitterdorf). Denkmalpflege im Thurgau 14, herausgegeben vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Schwabe Verlag, Basel.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/Denkmalpfleger-koennen-nicht-immer-jubeln;art123841,3181154>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.